

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Die neue Schulpraxis**

Band (Jahr): **56 (1986)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

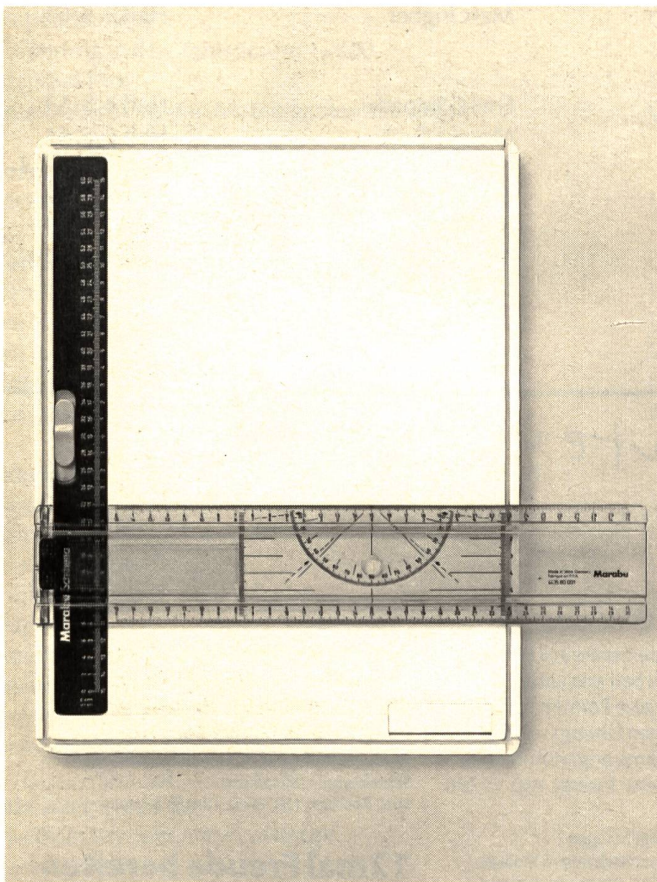
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es lässt sich leicht ausmalen, um wieviel besser der Zeichenunterricht mit diesen Instrumenten wird.



Zeichenplatte TECHNO



Bruchsicherer Plattenkorpus. Zeichenfläche mit Marabu Micro-Körnung für feinste Linienkennung selbst mit harten Minen. Papier-Klemmleiste mit mechanischer Schiebetaste – bleibt offen stehen. Automatisch rechtwinkliger Papieranschlag. Massskalen als Konstruktionshilfe und Zirkelabgreifteilung. Formatmarken. Rutschsichere Saugpolster und Vorrichtung zur platzsparenden Aufnahme von TECHNO-Dreieck mit Griffteil, Perspektiv-Eck und TECHNO-Clip auf der Rückseite.

Parallel-Zeichenschiene mit Marabu Permanent-Mechanik: Fixieren und Freistellen (Doppel-Arretierung bei Platte A3). Einhandbedienung. 4fach Skalierung-Zeichnen und Messen an jedem Punkt auch für Linkshänder. Gegenläufiger Winkelmesser und Parallel-Linien. Gerasterte Führungsnuten zum Halten, Führen und Schraffieren mit TECHNO-Zubehör- und TECHNO-Clip.
TECHNO A4 Fr. 55.-, TECHNO A3 Fr. 78.-

Diese Artikel sind im Fachhandel erhältlich.

Generalvertretung: Registra AG, 8132 Egg.



Umschulung und Weiterbildung zu EDV-Fachleuten

Berufsbegleitende Ausbildung, keine Vorkenntnisse erforderlich. National anerkannter Abschluss zum

qualifizierten EDV-Anwender

(Dauer 1 bis 1½ Jahre)

Aufbauausbildung zum

Mikrocomputerfachmann und EDV-Instruktor

(weitere 1 bis 1½ Jahre)

Verlangen Sie unsere Unterlagen!

Schulmusik

ein wichtiges Erziehungsinstrument.

Wir führen sämtliche SONOR Orff-Instrumente wie Klingende Stäbe, Glockenspiele, Xylophone, Metallophone, Handtrommeln usw. Sie sind für die musikalische Erziehung in der Schule und im Kindergarten unerlässlich. Verlangen Sie unverbindlich unseren reichhaltigen Farbprospekt. Wir beraten Sie gerne.

Pianohaus Schoekle AG

Markenvertretungen: Burger & Jacobi, Sabel, Schmidt-Flohr, Sauter, Pfeiffer, Fazer, Rösler, Squire.

Stimmen, Reparaturen, Miete.
Schwandelstrasse 34, 8800 Thalwil,
Telefon 01 720 53 97

Ihr Piano-Fachgeschäft
am Zürichsee

Telefonistin

Name: Estermann
Vorname: Dorette
Alter: 18
In der Lehre seit: 1. Oktober 1985
Wohnort: Hildisrieden
Arbeitsort: Luzern

nsp: Wie kamst Du auf den Beruf?

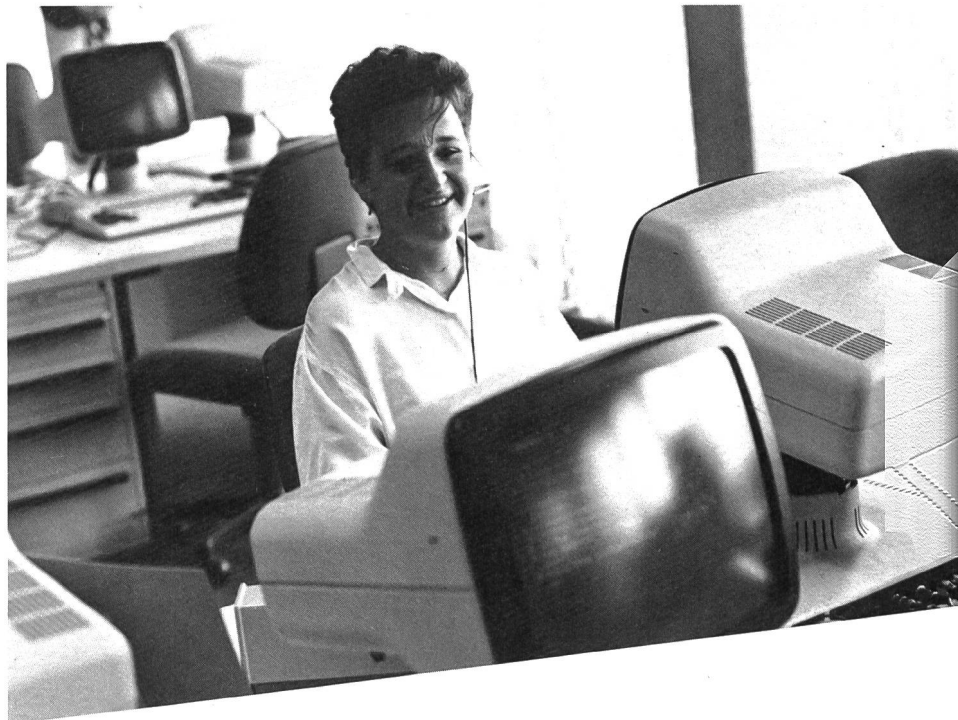
Dorette: Durch die Berufsberaterin. Eine Informationsbroschüre gab mir Anhaltspunkte, und eine Schnupperlehre zeigte mir die verschiedenen Seiten des Berufes.

nsp: Was gefällt Dir am Beruf ganz besonders?

Dorette: Das unregelmässige Arbeiten. Wir haben ganz unterschiedliche Schichten, das erlaubte mir, diesen Sommer etwa ins Strandbad zu gehen, da meine Arbeit erst um 16.00 Uhr begann. Dadurch, dass wir Telefonistinnen auch sonntags arbeiten, werde ich diesen Winter auch unter der Woche Ski fahren können.

nsp: Was gefällt Dir weniger?

Dorette: Im Auskunftsdienst haben wir hin und wieder auch mit unfreundlichen Kunden zu tun. Entweder verlangen sie eine Telefonnummer und wissen nicht einmal recht, wo die gesuchte Person wohnt, oder dann reklamieren sie wegen längeren Wartezeiten.



nsp: Wie sieht Dein Arbeitstag grob aus?

Dorette: Also, ich komme um 8.00 Uhr zur Arbeit, nehme meine Sprechgarnitur und löse eine Kollegin pünktlich ab. Ich schliesse mich an einen Bildschirm an und melde mich mit «Auskunft, Sie wünschen?» Bis Mittag beantworte ich Anfragen betreffend Telefonnummern, ab und zu kommt auch ein schwieriger Fall. Zum Beispiel will ein Kunde die Adresse eines Nidwaldner Mundartdichters wissen. In diesen Fällen muss ich in Nachschlagewerke tauchen oder kann die Hilfe einer Vorgesetzten in Anspruch nehmen. Nach der Mittagspause geht es im gleichen Stil weiter.

nsp: Wie findest Du die kurze Lehre bei der PTT?

Dorette: Die intensive Ausbildung reicht mir vollkommen. Nach sechs Monaten Theorie kommt man in den Betrieb und kann gleich voll in den Job einsteigen. Das verlangt allerdings schon einiges von den Lehrtöchtern.

nsp: Hast Du nach der Lehre noch Möglichkeiten, Dich zu spezialisieren?

Dorette: Als Telefonistin kommt in erster Linie die Weiterbildung in Fremdsprachen zum Zuge. Zudem könnte ich in andere Bereiche wechseln.

nsp: Was hältst Du von der Sicherheit des Arbeitsplatzes auch nach der Lehre?

Dorette: Persönlich ist mir das nicht so wichtig. Ein Vorteil ist natürlich, dass man gleich ein gesichertes Einkommen hat. Ich werde sofort für einen längeren Auslandsaufenthalt sparen.

nsp: Welche Aufstiegsmöglichkeiten bieten sich Dir nach der Lehre?

Dorette: Nach einiger Praxis könnte ich eine Lehrklasse instruieren oder als «Chef-Telefonistin» zur Aufsicht, wie dieser Posten genannt wird, aufsteigen.

nsp: Wie wirst Du als Stift akzeptiert?

Dorette: Sehr gut, die meisten Kolleginnen sind auch in meinem Alter.

nsp: Haben sich Deine Berufsvorstellungen in der Lehre erfüllt?

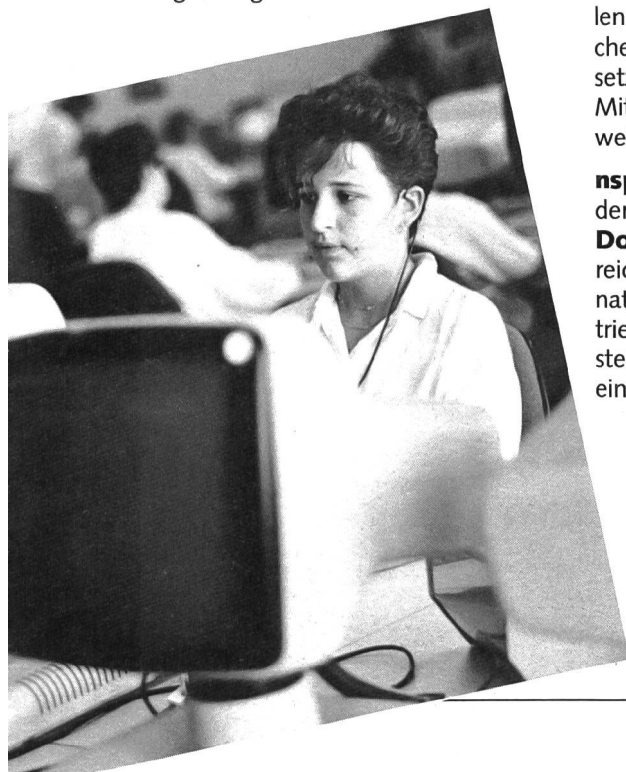
Dorette: Im allgemeinen schon, allerdings habe ich mir etwas mehr Abwechslung vorgestellt.

nsp: Was würdest Du aus heutiger Sicht bei der Berufswahl anders machen?

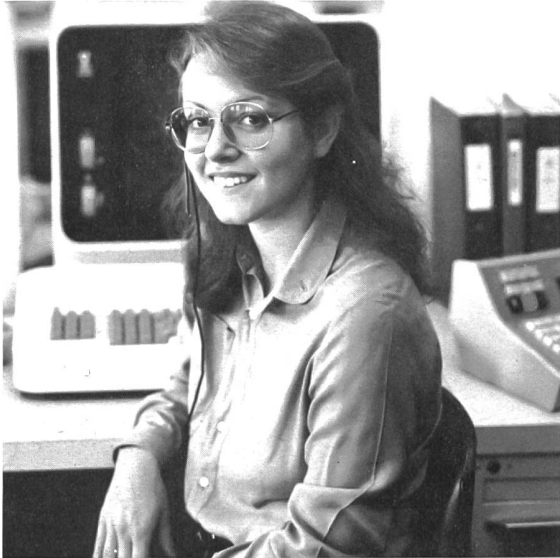
Dorette: Gar nichts.

nsp: Besten Dank für das Interview.

Interview: D. Binggeli



Telefonistin – ein vielseitiger und interessanter Beruf



Die Telefonistin ist ein wichtiges Glied in der langen Kette zwischenmenschlicher Beziehungen – auch wenn sie oft als unsichtbare Helferin empfunden wird.

Im Auskunftsdienst Nr. 111 beantwortet die Telefonistin Anfragen über Telefonnummern, PTT-Dienstleistungen und über Veranstaltungen verschiedenster Art.

Im manuellen Vermittlungsdienst Nr. 114 sind sprachgewandte Telefonistinnen rund um die Uhr an der Arbeit und vermitteln Gespräche in alle Welt. Vergleichbar sind auch die Aufgaben bei der Nr. 191: dort werden ausländische Telefonnummern bekanntgegeben oder Auskünfte über die internationale Selbstwahl erteilt.

Auch bei den Fernmeldediensten wird der Kundenservice ernst genommen: im Störungsdienst Nr. 112 steht jederzeit ein Team von Telefonistinnen einsatzbereit. Sie behandeln die eingehenden Störungsmeldungen soweit als möglich selbständig und übergeben knifflige technische Probleme den Spezialisten.

Ausserdem bedienen PTT-Telefonistinnen Haustelefonzentralen, leisten Schalterdienst, sprechen Nachrichten, Sportresultate, Wetterberichte usw. auf Band oder überwachen im Verstärkerdienst die Übertragungsqualität der Radio- und Fernsehsendungen.

Anforderungsprofil:

Vorbildung:

Gut abgeschlossene Volksschule mit guten Kenntnissen einer zweiten Amtssprache (fr. oder ital.). Wenn möglich Fremdsprachenaufenthalt.

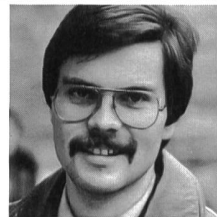
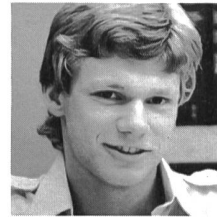
Übrige Anforderungen:

Freude am Kontakt mit Menschen; Bereitschaft, in jungem Team bei unregelmässiger Arbeitszeit die Kunden am Telefon freundlich zu bedienen.

Dauer der Lehre:

1 Jahr

Telefonistin Telegrafistin oder Telegrafist Betriebssekretär Betriebsassistentin Uniformierter Postbeamter



PTT-Berufe – eine sichere Wahl.

Möchtest Du mehr wissen? Dann schneide den Coupon aus und kreuze an, welche PTT-Berufe Dich besonders interessieren. Wir senden Dir gerne Unterlagen.

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> Betriebsassistentin | <input type="checkbox"/> Telefonistin |
| <input type="checkbox"/> Betriebssekretär | <input type="checkbox"/> Telegrafistin oder Telegrafist |
| | <input type="checkbox"/> Uniformierter Postbeamter |

Name _____

Vorname _____ Jahrgang _____

Strasse _____

Plz/Ort _____

Besuchte Schulen _____ NSP 86/87

Einsenden an:
Generaldirektion PTT, Personalabteilung, Berufsinformation,
3030 Bern

PTT



Suchen Sie eine Unterkunft für Ihr Klassenlager?

Unter dem Siegel Helvet' Contacts, CH-1661 Neirivue, möchten wir jenen helfen, die Ferien- und andere Kolonien für Kinder, Jugendliche usw. organisieren, seien es Lehrer, Private, Verantwortliche von Gruppen oder Gesellschaften, die sich mit Ferien- und Freizeitaufhalten befassen und die, ohne kostspieliges Suchen, Unterkunftsmöglichkeiten für ihre besonderen Bedürfnisse finden möchten. Und dies gratis! Es genügt also, dass jene, die eine zeitlich begrenzte Kollektiv-Unterkunft suchen, uns folgende Angaben über ihren Aufenthalt machen:

Daten, Anzahl und Art der Teilnehmer, Aktivitäten, die sie vorhaben (Sommersport, Wintersport, Ausflüge, kulturelle Bereicherung usw.), die Besonderheiten des Ortes, den sie suchen (Flachland, Berge, See, abseits gelegen, zentral gelegen usw.), Name und Adresse.

Wir werden Ihre Angaben in eine Liste aufnehmen, die regelmässig erscheinen und die an mehrere hundert Inhaber von Ferienhäusern, Chalets und anderen Kollektiv-Unterkunftshäusern der ganzen Schweiz verschickt wird. Und diese Bekanntmachung kostet den Antragsteller lediglich den Preis der Briefmarke, die er braucht, um uns die oben angeführten Angaben mitzuteilen. Es wird keine Vermittlungsgebühr verlangt!

Helvet' Contacts, CH-1661 Neirivue, ist ein gänzlich neutraler Dienst, der den direkten Kontakt zwischen Unterkunftsuchenden und den dafür geeigneten Häusern der Schweiz vermitteln will. Er mischt sich in keinem Fall in den direkten Kontakt zwischen Antragsteller und Ferienhausbesitzer ein.

Lehrertagung in Winterthur:

Geht uns morgen die Arbeit aus?

Über 70 Personen folgten der Einladung des Schweizerischen Lehrervereins und des Vereins Jugend und Wirtschaft zur Tagung, die am 10. Oktober 1986 in den Räumen der Winterthur-Leben stattfand.

Nach der Eröffnung durch Vizepräsident Dr. Roger Anker sprach der Zürcher Wirtschaftshistoriker Prof. Dr. Hansjörg Siegenthaler. Aufgrund seiner Ausführungen droht uns in den nächsten Jahrzehnten keine allgemeine Verknappung der Arbeit, denn die Produktivitätsgewinne werden zunächst wettgemacht durch wachsende Kosten zur Erhaltung der Umwelt, durch medizinisch bedingte Lebensverlängerung und durch alles, was damit in Zusammenhang steht sowie durch eine vermehrte Befriedigung der Freizeitbedürfnisse über den Markt. Der rasche technische Wandel in der Arbeitswelt

wird uns allerdings auch Probleme beschaffen, denn die Qualität des Arbeitskräfte-Angebots entspricht der Qualität der Arbeitskräfte-Nachfrage nur zum Teil. Nach Siegenthalers Meinung muss der Arbeitsmarkt flexibler werden, aber nicht zulasten des Sicherheitsbedürfnisses der Arbeitnehmer.

Etwas pessimistischer klangen die Aussagen von Gewerkschaftssekretär Beat Kappeler. Auch in der Schule, meinte er, mache sich hinter vorteilhaften offiziellen Statistiken eine deutliche Beschäftigungslosigkeit breit. Er glaubt, die Industriegesellschaft erleide einen Legitimitätsverlust, wenn sie ihren Mitgliedern nicht genügend Arbeit geben könne. Er bedauerte, dass Privatbesitz an Produktionsmitteln und an Boden auch in unserer Gesellschaft immer seltener wird. Das Eigentum grosser Aktiengesellschaften betrachtet er als Kollektiveigentum. Seine Gedanken zentrierten sich denn auch um die Frage der Beteiligung am Besitz der Produktionsmittel, und er stellte einige ausländische Beteiligungsmodelle vor. In der Schweiz, meinte er, liesse sich unter Berücksichtigung der politischen Gegebenheiten ein Modell entwickeln, das Belegschaften ermuntert, Firmen bei Nachfolge- oder Übernahmesituation zu übernehmen.

SIG-Direktionspräsident Wolfgang Gähwyler beantwortete die Frage, wer sich in der Wirtschaft künftig bewähren würde, mit einigen Thesen. Entscheidend wird seiner Meinung nach, wie seit Jahrzehnten, die Leistungsfähigkeit sein. Neu und von zunehmender Bedeutung sind aber die Lernfähigkeit, die Teamfähigkeit, das analytische Denken und die Beherrschung von Sprachen. Erworbenes Wissen kann je länger je weniger lebenslanglich gebraucht werden, komplexere Strukturen und Probleme lassen die Einzelkämpfer an Bedeutung verlieren, und die Informatik dringt je länger je mehr in alle Lebensbereiche ein.

Sieben Vertreter wichtiger Branchen (Bank, Chemie, Computer, Gewerbe, Maschinenindustrie, Tourismus und Versicherung) sowie ein Gewerkschaftssekretär standen nach den grundlegenden Referaten zu Werkstattgesprächen zur Verfügung. Mit einer markanten These stieg da zum Beispiel der Labor-Ausbildungs-Leiter Dieter Meyre von der Ciba-Geigy ein: «Die Jagd auf Lehrstellen ist zu Ende, die Jagd auf Lehrlinge hat begonnen.» Dazu gab er noch einige erklärende Stichworte: Pillenknick, Traumberufe, Sozialberufe, zu wenig Akademiker für Spezialgebiete bereiten der Chemie offenbar Nachwuchsprobleme. In naher Zukunft werde in seiner Branche vermehrte Spezialisierung stattfinden. Gleichlautend mit allen anderen Referenten erwartet er von den Betriebsangehörigen Flexibilität, aber nicht nur im Aneignen von neuen Kenntnissen, sondern auch im Führungsverhalten. Seine persönliche Prognose lautet: Die Chemie könnte noch «kopflastiger» werden, wodurch die

Kluft zwischen ungelerten und wissenschaftlich tätigen Mitarbeitern nochmals vergrössert wird. Und seine Prognose trifft wohl, man möge es werten wie man will, nicht nur für seine Branche zu.

Wir brauchen, um unser Handeln zu orientieren, Prognosen, doch ist – das haben wir in den letzten Jahrzehnten zur Genüge erfahren – die künftige Realität immer für Überraschungen gut. Dieser Akzent kam denn auch im abschliessenden Podiumsgespräch zum Ausdruck, das durch den Winterthurer Stadtrat Walter Ryser souverän geleitet wurde.

MonDopoly

Bauernleben in der Dritten Welt

Wer unter uns hat nicht schon einmal Monopoly gespielt? Die Spielnachmittage waren spannend, doch: Wurden nicht Raffgier und Spekulantentum zur Tugend erhoben?

Ab heute wird es anders. MonDopoly ist da – das Spiel, das aus dem wirklichen Leben schöpft. MonDopoly ist spannend zum Spielen und vermittelt gleichzeitig einen Eindruck vom Bauernleben in Peru. Das Spiel wurde von der «Déclaration de Berne» in Hunderten von Stunden Arbeit entwickelt und in der Welschschweiz mit einem Riesenerfolg verkauft. Für die Deutschschweiz haben es terre des hommes schweiz und die Erklärung von Bern weiterentwickelt.

Spannung herrscht von Anfang an. Welches Klima wird ausgewürfelt? Wo werde ich am meisten verdienen? Mit Rinderzucht oder mit Kaffeeplantagen? Die Mitspielenden besitzen am Anfang fünf Felder. Während dem Würfeln über das Spielfeld treten glückliche und katastrophale Ereignisse ein. Wer profitiert, wer muss sein Feld der Bank verkaufen? Dutzende von unvorhergesehenen Ereignissen bestimmen das Jahr eines Bauern oder einer Bäuerin. Aber auch die Fähigkeit, seine Felder und Äcker richtig zu bebauen, zählt. Gehe ich das Risiko ein, nur Bananen anzupflanzen? Was passiert, wenn mir das Klima Trockenheit beschert? Über MonDopoly werden uns die Probleme der Landwirtschaft in einem Drittweltland spielerisch nahegebracht.

MonDopoly ist ein Gesellschaftsspiel. Rund um das Spielfeld wird gewürfelt, gelacht und geflucht. Es ist für Jugendliche ab 12 Jahren bis hin zu den Ältesten geeignet. Und je länger man es spielt und seine Kniffe kennt, desto unterhaltsamer wird es. Allerdings: Ein klein wenig muss auch gerechnet und geschrieben werden. Die Spielanleitung erklärt, wie.

MonDopoly ist übersichtlich und graphisch liebevoll gestaltet. Es kostet 46 Franken und kann bezogen werden bei terre des hommes schweiz oder bei der Erklärung von Bern. Auch in Drittweltläden und guten Spielwarengeschäften ist es zu finden.

Teamarbeit und Doppelstellen: Gegen die Einsamkeit in der Schule

Die Herausgeber haben Isolierung und Einsamkeit in der Schule am eigenen Leibe schmerzlich erlebt, bis sich die Möglichkeit zeigte, durch Teamarbeit und Doppelstellen günstigere Lebens- und Lernbedingungen zu schaffen.

In diesem Buch werden von verschiedenen Praktikern gute und schlechte Erfahrungen und Entwicklungen berichtet. Daraus ergibt sich schlüssig, welche Bedingungen erfüllt sein müssen, wenn Teamarbeit erfolgreich sein soll. In die Teamarbeit sind selbstverständlich auch die Schüler/innen als gleichwertige und eigenständige Menschen mit einbezogen, ganz im Sinne von Erasmus von Rotterdam, wenn er sagt: «Wir Älteren haben den Jüngeren nur wenig voraus: wir haben mehr Geburtstage hinter uns und mehr Runzeln auf der Stirne, sonst haben wir nichts, was mehr Wert wäre!»

Die Berichte sind lebendig geschrieben. Sie bringen viele Anregungen und Hinweise, ohne Schwierigkeiten zu verschweigen. Selbstverständlich lassen sich Konflikte durch autoritäre Schulführung unterdrücken. Damit sind sie allerdings nicht verschwunden. Sie zeigen sich vielmehr in Unaufmerksamkeit, Passivität oder Störung des Unterrichts. Teamarbeit hingegen verlangt gesprächsbereite Menschen, die in der Lage sind, Konflikte auszutragen. Jeder einigermaßen gelöste Konflikt stärkt die Klassengemeinschaft und ermuntert alle Beteiligten zu weiterem, gemeinsamem Tun.

Marcus Ehinger/Felix Mattmüller-Frick: *Teamarbeit und Doppelstellen: Gegen die Einsamkeit in der Schule*. Erfahrungen und Modelle aus der Praxis. «Erziehung und Unterricht» Band 34.

120 Seiten, 22 Illustrationen, gebunden Fr. 28.–/DM 33.–. Verlag Paul Haupt, Bern und Stuttgart

Freizeitspiele in Schulräumen

Am Beispiel ausgewählter Primarschulen der Stadt Zürich

Von dipl. Arch. Ursula Klar, 1985. 196 Seiten. Reich illustriert. Format A4. Broschiert. Fr. 22.–. Institut für Hochbauforschung, ETH-Hönggerberg, 8093 Zürich.

Die Idee zur vorliegenden Untersuchung geht auf das «Internationale Jahr des Kindes» (1979) zurück. Sinkende Schülerzahlen, leerstehende Schulräume und die Beobachtung, dass im modernen Schulbau das Nebenraumprogramm immer differenzierter und kostenaufwendiger wird, legten das Thema einer Mehrfachnutzung nicht ausgelasteten Schulraums zum Wohle der Kinder nahe.

Die heute vermehrt in Familie und Öffentlichkeit auftretenden Jugendfragen und das persönliche Engagement für die Freizeitgestaltung der Kinder veranlassten die Autorin, eine Studie über «Nutzungsmöglichkeiten von Schulräumen zu Freizeitzwecken für Kinder» durchzuführen. Mit der Unterstützung durch die ETHZ und der Pro Juventute entstand in den Jahren 1980/81 am Institut für Hochbauforschung eine Dokumentation, aus welcher eindeutig hervorgeht, dass die fehlenden Spielmöglichkeiten für Kinder, die in städtischen Verhältnissen aufwachsen, erste Priorität im Problembereich der auserschulischen Aktivitäten unserer Jungen haben.

Um mit einem konkreten Vorschlag an die Öffentlichkeit gelangen zu können, hat die Autorin die Schulraumtypologie dieses internen Arbeitsberichtes ergänzt durch einen systematischen «Spielkatalog»: Die Zusammenstellung altersgemässer Spiele für Sieben- bis Zwölfjährige wurde nach ihrer Gleichartigkeit gruppiert und dem Raumangebot Stadtzürcher Primarschulhäuser gegenübergestellt. Dieses Vorgehen erlaubt in allgemeingültiger Form Aussagen, welche Räume für welche Spiele grundsätzlich geeignet sind und dass auch kurzfristig und ohne bauliche Veränderungen sinnvolle Nutzungen vorhandener Bausubstanz zum Wohle des Kindes möglich sind.

Der Geist ist willig, aber die Zeit ist knapp

Lange nicht alles ist sozial wünschbar, was technisch machbar ist.

Wir leben zwar in einer der schönsten Zeiten seit Menschengedenken, einerseits. Andererseits stehen wir vor selbstverschuldeten Problemen, die nur schwer zu lösen sind. Weder gegen die Umweltzerstörung, gegen die Arbeitslosigkeit oder das Rüstungspoker, noch für die Beherrschung aller Techniken gibt es Patentrezepte.

Wir müssen uns damit abfinden, dass sich Veränderungen zum Guten, sollen sie sich ohne Katastrophen, Krisen, neue Benachteiligte vollziehen, nie im Hauruckverfahren, sondern nur in kleinen Schritten realisieren lassen.

Nur: Wo soll man beginnen, welche Schritte sind die richtigen? In welcher Reihenfolge? Wer soll sie ausführen? Kann man delegieren an Politiker, Wissenschaftler – oder muss man selbst mit zum Besseren beitragen? Wieviel Engagement und Selbstbeschränkung ist zumutbar?

Sicher ist, dass wir es jetzt in den Händen und Köpfen haben, die Weichen für die Zukunft zu stellen. Unsere Chance ist es, dass wir vieles zum Guten wenden können. Sicher ist auch, dass wir denken müssen, bevor wir

handeln und dass die Qualität des Denkens das Handeln beeinflusst.

Wie aber sich zurechtfinden in einer immer komplizierter werdenden Welt, wie Zusammenhänge sehen lernen und verstehen können, wo für vieles doch nur Spezialisten zuständig sind? Wo nach wie vor «Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser» gilt und Toleranz, ohne die kein erfreuliches Miteinander möglich ist, nicht unbedingt zu den verankerten Tugenden zählt?

Diesen – und noch weiteren Fragen – gingen die drei Philosophen Sir Karl Popper, Walter H. Zimmerli und Hans Jonas, der Verhaltensforscher Irenäus Eibl-Eibesfeldt, der TV-Autor Hoimar von Ditfurth, die beiden Ingenieure Eduard Pestel und Hansjürg Mey sowie der Informatiker Hannes Keller im Symposium «Denken über die Zukunft» nach. Ihre Gedanken über die Zukunft der Menschen und der Umwelt wurden jetzt in Buchform veröffentlicht.

«Denken über die Zukunft» bietet keine Patentrezepte. Aber es enthält Meinungen und Gedanken von acht grossen Wissenschaftlern und Fachleuten, die von verschiedenen Standpunkten aus zu unterschiedlichen Schlussfolgerungen kommen. Ein Buch zum Nach-, Mit- und Überdenken.

«Denken über die Zukunft», Hrsg. Hannes Keller, 224 Seiten, Fr. 39.–. Zu beziehen bei Ringier AG (062/50 33 17) oder direkt im Buchhandel.

Krisenkontinent Afrika

Das von Lloyd Timberlake geschriebene Buch ist ein Grundsatzwerk über die Hintergründe der afrikanischen Katastrophe, die durch die Hungermeldungen im letzten Jahr nachhaltig in unser Bewusstsein gerückt wurde. Es deckt den Zusammenhang zwischen Elend und staatlicher Miswirtschaft auf: Nicht der fehlende Regen oder plötzlich hereinbrechende Naturkatastrophen allein sind schuld daran, dass Millionen Menschen vom Tod bedroht sind, sondern politische Fehlplanung und falsch ausgerichtete Entwicklungshilfe. Sie rauben den Völkern die Möglichkeit, sich selbst zu ernähren. Der Autor zeigt auf, dass alternative Regierungs- und Hilfsprogramme verhindern könnten, Afrikas Katastrophe zu einer dauerhaften Erscheinung werden zu lassen. Voraussetzung dafür ist aber der Wille aller Verantwortlichen zur Veränderung, zu einer Veränderung, die auch unsere Wirtschaftsbeziehungen mit der Dritten Welt nicht ausklammern darf.

«Krisenkontinent Afrika» von Lloyd Timberlake, mit einem Vorwort von Erhard Eppler. Umfang 268 Seiten. Herausgeber: Peter Hammer Verlag / Earthscan / Swissaid. Direktbezug bei Swissaid, Jubiläumstr. 60, 3000 Bern 6. Preis: inkl. Versand Fr. 19.50.

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Alphabetisch nach Branchen/Produkten

Bücher

Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, Räfelstr. 32, 8045 Zürich, 01/462 98 15
permanente Lehrmittelausstellung!
Sabe-Verlagsinstitut, Gotthardstr. 52, 8002 Zürich, 01/202 44 77
Schroedel Schulbuchverlag, Informationsbüro Stiftstr. 1, 6000 Luzern 6,
041/51 33 95

Computer

Wolf Computer AG, Wehntalerstr. 414, 8046 Zürich, 01/59 11 77

DIA-Duplikate-Aufbewahrungs-Artikel

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01/311 20 85

Elektronische Demonstrationsgeräte für Physik und Chemie

Steinegger + Co., Rosenbergstr. 23, 8200 Schaffhausen, 053/5 58 90

Ferien- und Freizeit

K. Rhyner-Ochsner, Hüttenchef Skiclub Elm, 8767 Elm, 058/86 14 97 P /
86 11 46 G

Fotoalben 24 x 24 cm zum Selbermachen

bido Schulmaterial, 6460 Altdorf, 044/2 19 51

Holzbearbeitungsmaschinen

Etienne Holzbearbeitungsmaschinen, Horwerstr. 32, 6002 Luzern,
041/492 111

Kopierapparate

CITO AG, 4006 Basel, 061/22 51 33, SANYO-Kopierer, OH-Projektoren,
Zubehöre

Klebstoffe

Briner + Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9002 St. Gallen, 071/22 81 86

Laboreinrichtungen

MUCO, Albert Murri + Co. AG, 3110 Münsingen, 031/92 14 12

Musik

Pianohaus Schoekle AG, Schwandelstr. 34, 8800 Thalwil, 01/720 53 97

Physik – Chemie-Biologie – Metall- und Elektrotechnik

Leybold-Heraeus AG, Zähringerstr. 40, 3000 Bern 9, 031/24 13 31

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

Metallarbeiterschule, Zeughausstr. 56, 8400 Winterthur, 052/84 55 42

Projektion + Apparate

Aecherli AG, Schulbedarf, Tösstalstr. 4, 8623 Wetzikon, 01/930 39 88

Projektionstische

Aecherli AG, Schulbedarf, Tösstalstr. 4, 8623 Wetzikon, 01/930 39 88

Projektionswände/Projektionstische

Theo Beeli AG, 8029 Zürich, 01/53 42 42

Spielplatzgeräte

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01/856 06 04

Schulmaterial

Fiba, Schul- und Bürobedarf, 8954 Geroldswil, 01/748 40 88
OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01/810 58 11



**CARPENTIER-BOLLETER
VERKAUFS-AG**
Graphische Unternehmen
Feldstr. 24, 8036 Zürich, 01/241 46 53

Verlangen Sie unser Schul- und Büroprogramm!

Schulmobiliar

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, 055/31 28 44
Mobil-Werke, U. Frei AG, 9442 Berneck, 071/71 22 42
ZESAR AG, Schul- und Saalmobiliar, Gurnigelstr. 38, 2501 Biel,
032/25 25 94

Schulwerkstätten für Holz, Metall, Kartonage, Basteln

Wettstein Holzwerkzeuge AG, 8272 Ermatingen, 072/64 14 63

Staats- und Wirtschaftskunde

Staatskunde-Verlag E. Krattiger AG, Spitalstr. 22, 9450 Altstätten,
071/75 60 60

Turngeräte

Alder + Eisenhut AG, Alte Landstr. 152, 8700 Küsnacht, 01/910 56 53

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01/720 56 21
OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01/810 58 11
Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern,
031/26 16 56

Webrahmen und Handwebstühle

ARM AG, 3507 Biglen, 031/90 07 11

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

OPO, Oeschger AG, Steinackerstr. 68, 8302 Kloten, 01/814 06 66

fiba
Uhr Schulma-
teriallieferant

Finny
SCHEREN

ROS frei

fiba Schul- und Bürobedarf

Neu
Steinhaldenring
8954 Geroldswil
Telefon 01/748 40 88

Schweizer Briefmarken Die Jahressammlung 1986 der PTT



Soeben ist die Jahressammlung 1986 der Schweizer Post herausgekommen: ein gediegen gestaltetes Album mit sämtlichen ungestempelten Briefmarken des laufenden Jahres, präsentiert in Klarsichtfolien und erläutert mit Texten in vier Sprachen. Dieses prächtige Album bringt immer wieder viel

Freude beim Anschauen und Vorzeigen. Es ist aber auch eine aussergewöhnliche Geschenk-Idee! Ein guter Tip: es gibt auch ein Geschenk-Abonnement, mit dem Sie den Einstieg in ein faszinierendes Hobby ermöglichen. Wir senden Ihnen gerne unsern reich illustrierten Farb-Prospekt.

Senden Sie mir bitte die Jahressammlung 1986 portofrei gegen Nachnahme

Preis: Fr. 23.-- Anzahl: _____

Senden Sie mir bitte Ihren Farb-Prospekt über das Geschenk-Abonnement

Name und Vorname _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Unfrankiert einsenden an:
Wertzeichenverkaufsstelle PTT, 3030 Bern, ☎ 031/62 47 28

W 250



Briefmarken sammeln — Zeit für schöne Stunden.